
n e t z T E X T E

von

[Fran](#)

versalia.de

Inhalt

Tagtraum	1
Poesie des Alltags	3

Tagtraum

Tagtraum

Ich stehe vor einer glatten hellen Tür.

Sie ist verschlossen.

In meiner Erinnerung war sie einen winzigen Spalt weit geöffnet, sodass ich einen kurzen Blick dahinterwerfen konnte. Was ich erahnte, waren Helligkeit, Frohsinn und Menschlichkeit.

Aber von einem Tag auf den anderen verschloss sie sich.

Wende ich mich um und der Tür den Rücken zu, begegne ich Dunkelheit und Kälte. Die Abwesenheit jeglicher poetischer und phantasievoller Gedanken. Ich sehe die Art von Realität, die ich immer gefürchtet habe. In der ich nie leben wollte.

„Was hilft es“, sage ich mir und gehe ein paar Schritte in dieser Welt. Es ist furchtbar. Die Gesichter, die mich anblicken, sind fahl. Die Gedanken, die sich hinter ihren Stirnen verbergen, gehen soweit, wie die Umstände es zuzulassen scheinen.

Wie gerne würde ich mich wieder dieser hellen Tür zuwenden!

Ich drehe mich noch einmal um und sehe, dass sie offen steht.

Aber dahinter ist nichts als ein graues Zimmer. Die Helligkeit, der Frohsinn und die Menschlichkeit – sie sind fort. War es nur ein Trugbild, entstanden in meiner eigenen Vorstellung?

In der Atmosphäre des Zimmers schweben noch ein paar Staubkörner des Bildes herum. Sie werden sich bald verflüchtigt haben.

Würde es anders gekommen, wenn ich das Zimmer betreten hätte, als Licht und Wärme aus dem Türspalt hervortraten? Habe ich womöglich einen Fehler begangen, der sie vertrieben hat?

Mir ist klar, dass ich so einer Quelle, falls sie tatsächlich außerhalb meiner Vorstellung existiert haben sollte, nie wieder begegnen werde.

Und so bleibt mir nichts anderes übrig, als Licht und Wärme in meiner eigenen Person in die kalte Welt hinauszutragen.

Winzige Flämmchen kann jeder erzeugen – im Umgang mit sich selbst und anderen. Jeder Gedanke, der sich von dem, was den Umständen angemessen und zu ihnen beizutragen scheint, nicht einschüchtern lässt, ist wie ein entzündetes Streichholz in einer dunklen Höhle.

Ein Mensch, der solche Gedanken hat, wird andere Menschen mit Hilfe seines Lichts entdecken. Er wird erkennen, wer in Erstarrung verharrt und wer sich mit der Kraft seines Geistes daraus löst. Die letzteren, weil sie ebenfalls von Helligkeit umgeben sind.

Am Ende stellt sich vielleicht heraus, dass die dunkle Behausung, die uns zur Starrheit zu verurteilen scheint, wir selbst sind. Und dass es nur an uns liegt, die Welt mit dem Licht und der Wärme zu füllen, die Gedanken erzeugen können. Wir müssen nur den Mut dazu aufbringen.

Vielleicht sollte die Erscheinung in dem Zimmer hinter der Tür mich an diese Möglichkeit erinnern.

Wie denkt Ihr darüber?

Poesie des Alltags

Poesie des Alltags

Ich sitze im Zug und die Zeit zieht vorbei. Neue Landschaften werden gewohnt. Die Tage werden länger. Mein Leben wird trostloser.

Wie erträgt ein Mensch die Einsamkeit? In Stille.

Ich wünsche mir einen Aufbruch. Ich wünsche mir Aufgaben, die meinem Wesen entsprechen.

Ich wünsche mir eine Begegnung. Mit dem Menschen, der meine Seele zum Leben bringt.

Ich wünsche mir eine Umarmung in dunkler Nacht, die mich wärmt. Das Versinken in Geborgenheit. Und Träumen. Und aufwachen, während die Sonne scheint und alles ist so, wie es sein soll.

Gelächter, Gespräche. Die Leichtigkeit eines Segelschiffs, das auf den Wellen dahingleitet. Blendendes Weiß vor einem azurblauen Himmel.

Und die Gewissheit, dass ich meine Bestimmung erfüllt.

Wie passt das Licht meiner Träume zum Grau meines Alltags? Oft bricht das Licht herein wie ein kleiner Blitz, der mich im Herzen trifft. Und mich in wundervollem Staunen innehalten lässt: Das Wunder liegt in uns.

Die Begegnung zweier Menschen:

Wie zufällig stehen sie beieinander und doch in einer zarten Hinwendung, wie es nur bei großer Vertrautheit geschehen kann. Sie kennen sich noch nicht. Und doch kennen sie sich schon seit ewigen Zeiten. Er packt die Ware ein und sie bezahlt. Sie nimmt den Beutel entgegen und er das Geld. Es ist der Moment ihres Lebens. Wie ein Funke, der über den Köpfen aufspringt. Sein Leuchten lässt die Uhren stoppen.

Da kommt die nächste Kundin. Der Moment ist vorbei.

Wo ist die Zandschnur? Brennt sie schon?

Ich will die grauen Wege verlassen und den Zauber des Lebens erfahren.

Hatte auch ich schon die Begegnung meines Lebens? Und wenn dem so ist:

Brennt die Zandschnur noch? Oder ist sie ausgegangen? Und wenn sie brennt, wie lang ist sie denn noch? Wo ist das Fass, das voll Liebe steht und darauf wartet, dass seine Reifen in einem Feuerwerk zerspringen?

Die Zeit ist zäh wie Kaugummi. Die Gleichmut meiner Tage bringt mich um. Wenn dies eine Prüfung ist, wann hab ich sie bestanden?